

Wir veröffentlichen "Finden, anvisieren, umbringen!", den 4. von 8 Artikeln der Serie "Die Drohnen-Dokumente", die auf Glenn Greenwalds Website The Intercept erschienen ist.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 202/15 – 01.11.15

Finden, anvisieren, umbringen!

Die Ausweitung des Drohnen-Mordprogramms löste einen Revierkrieg zwischen dem Pentagon und der CIA aus

Die Drohnen-Dokumente, Artikel 4 von 8

Von Jeremy Scahill

The Intercept, 15.10.15

(<https://theintercept.com/drone-papers/find-fix-finish/>)

Kurz nachdem Barack Obama zum Präsidenten gewählt worden war, wurde er von Michael Hayden (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Michael_V._Hayden), dem scheidenden CIA-Direktor, und John Brennan (s. https://de.wikipedia.org/wiki/John_O._Brennan), seinem damaligen Topberater in Fragen der Terrorbekämpfung, bestürmt, gegen Terroristen vorwiegend mit dem Skalpell vorzugehen – mit Mordkommandos der Special Operations Forces und mit Drohnen-Angriffen. In einer Beratung sagte Hayden zu Obama, verdeckte Operationen seien die einzige Möglichkeit, Al-Qaida und andere terroristische Gruppierungen an weiteren Anschlägen auf US-Einrichtungen zu hindern.

In Obamas innerem Kreis war man der Meinung, die Kriege im Irak und in Afghanistan seien nützliche Laboratorien zur Erprobung der neuen Taktik gewesen, wenn man sie aber auch außerhalb normaler Kriegsgebiete einsetzen wolle, müsse man vorher rechtliche und politische Probleme klären. Ein hochkarätiges Team aus Kommandeuren des Joint Special Operations Command / JSOP (s. https://de.wikipedia.org/wiki/United_States_Joint_Special_Operations_Command), Kriegsplanern und wichtigen Pentagon-Mitarbeitern drängte den neuen Präsidenten jedoch, den Schattenkrieg mit Drohnen möglichst bald auch auf den Jemen und auf Somalia auszuweiten, weil von dort angeblich ganz neue Bedrohungen ausgingen. Sie forderten den Präsidenten auf, bürokratische Hindernisse zu beseitigen und das neue Drohnen-Mordprogramm möglichst schnell anlaufen zu lassen.

Die erhoffte globale Ausweitung der Drohnen-Morde löste sofort einen Revierkrieg zwischen der CIA und dem Pentagon aus.

Die CIA hatte lange den verdeckten Krieg in Pakistan dominiert; 2009 weitete Obama die CIA-Drohnen-Einsätze zur Bekämpfung der Al-Qaida, der Taliban und anderer Zielpersonen auch auf Afghanistan aus [s. http://www.nytimes.com/2009/12/04/world/asia/04drones.html?_r=0]. Da das US-Militär durch die Kämpfe in Afghanistan stark beansprucht war, griff es in Pakistan nur mit gelegentlichen grenzüberschreitenden Razzien [s. <http://www.nytimes.com/2010/12/21/world/asia/21intel.html>] und mit den Drohnen-Piloten der Air Force ein, die auch die Drohnen der CIA fliegen [s. dazu auch <http://www.theguardian.com/world/2014/apr/14/cia-drones-pakistan-us-air-force-documentary>]. Das Pentagon wollte sich mit einer untergeordneten Rolle im globalen Drohnen-Krieg aber nicht zufrieden geben und beanspruchte deshalb die Führung in der neuen Drohnen-Kampagne im Jemen und in Somalia.

Im September 2009 erteilte der damalige CENTCOM-Kommandeur (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP20714_291214.pdf) General David Petraeus eine Joint Un-

conventional Warfare Task Force Execute Order (einen Befehl zur verdeckten Kriegsführung durch eine Sondereinsatzgruppe aller US-Waffengattungen im Befehlsbereich des CENTCOM, weitere Infos s. unter https://en.wikipedia.org/wiki/Joint_Unconventional_Warfare_Task_Force_Execute_Order und [s. <http://www.nytimes.com/2010/05/25/world/25military.html>]). Damit wollte er die Voraussetzungen für groß angelegte verdeckte Militärationen im Jemen und in den anderen Staaten seines Regionalkommandos schaffen. Mit dem Befehl ermächtigte er seine Special Operations Forces (s. dazu auch https://en.wikipedia.org/wiki/United_States_special_operations_forces) in befreundete und feindliche Staaten einzudringen, dort "Netzwerke zur Unterwanderung, Bekämpfung und Ausschaltung der Al-Qaida und anderer militanter Gruppierungen zu bilden" und damit "den Weg für künftige Militärinterventionen der USA und lokaler Kräfte zu ebnen".

Zur gleichen Zeit verstärkten die Al-Qaida auf der arabischen Halbinsel / AQAP und die Al-Shabaab-Miliz (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Al-Shabaab_%28Miliz%29) ihre verbalen Angriffe auf die USA – die AQAP plante sogar Terrorangriffe auf US-amerikanische Einrichtungen. Nach dem dilettantischen "Unterhosen-Bombenanschlag" am 1. Weihnachtsfeiertag auf ein Flugzeug über Detroit (s. dazu auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_10/LP00110_010110.pdf) gab die Obama Regierung grünes Licht für die Umsetzung des Petraeus-Befehls [s. <http://edition.cnn.com/2012/06/11/opinion/bergen-yemen-drone-war/>].

Im Dezember 2009 genehmigte die Obama-Regierung den ersten verdeckten Luftangriff im Jemen [s. <http://www.thenation.com/article/washingtons-war-yemen-backfires/>]. Marschflugkörper töteten mehr als 40 Menschen, überwiegend Frauen und Kinder [s. unter <https://ccrjustice.org/home/what-we-do/our-cases/al-majalah-freedom-information-act-request>]. Nach diesem Angriff führte das Joint Special Operations Command / JSOC (s. https://de.wikipedia.org/wiki/United_States_Joint_Special_Operations_Command) seine Angriffe auf "hochwertige Zielpersonen" nur noch mit Drohnen durch – wie die CIA in Pakistan.

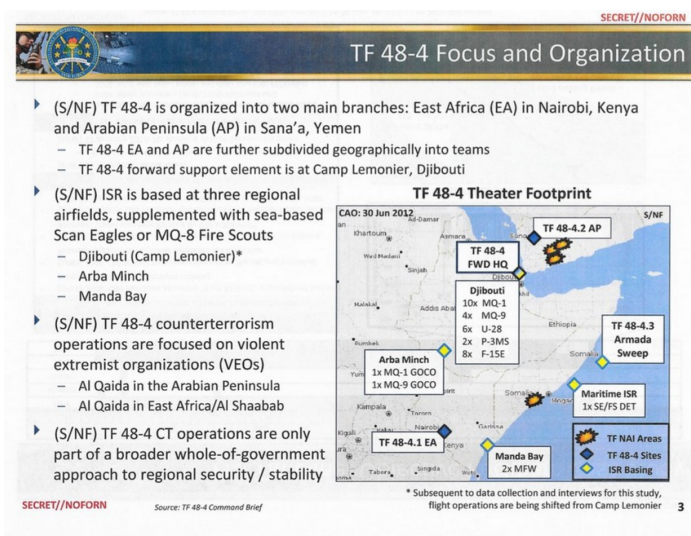
Vor Obamas Amtsantritt hatte es nur einen US-Drohnen-Angriff im Jemen gegeben – im November 2002 [s. <http://news.bbc.co.uk/2/hi/2402479.stm>]. Im Jahr 2012 fand durchschnittlich alle sechs Tage ein Drohnen-Angriff in diesem Land statt [s. <http://search.drone-stre.am/>]. Bis August 2015 wurden mehr als 490 Menschen durch Drohnen getötet [s. <https://www.thebureauinvestigates.com/category/projects/drones/drones-graphs/>]

"Bei den Drohnen-Angriffen geht es heute nur noch um gezielte Tötungen. "Capture or Kill" (Fangen oder Töten) ist nur noch ein leeres Schlagwort. In der heutigen US-Drohnen-Strategie wird "Fangen" ganz klein geschrieben. "Verdächtige werden nicht mehr festgenommen," erklärte Lt. Gen. (Generalleutnant) Michael Flynn, der früher Chef der Defense Intelligence Agency / DIA (des Pentagon-Geheimdienstes, weitere Infos dazu s. unter https://de.wikipedia.org/wiki/Michael_T._Flynn und https://de.wikipedia.org/wiki/Defense_Intelligence_Agency) war, gegenüber *The Intercept*. "Im Mittleren Osten (und in Afrika) scheint unsere gesamte Außenpolitik nur noch aus Drohnen-Angriffen zu bestehen. Diese Regierung hat sich dafür entschieden, den Terrorismus ausschließlich mit Drohnen zu bekämpfen. Sie ist fasziniert von der Fähigkeit des JSOC und der CIA, einen Bösewicht in einem beschissenen kleinen Kaff mitten in der Einöde aufspüren und ihm mit einer Rakete den Kopf wegschießen zu können."

Die Speerspitze des eskalierten Drohnen-Krieges in Ostafrika und auf der arabischen Halbinsel war eine Sondereinsatzgruppe, die in den Geheimdokumenten, die *The Intercept* vorliegen, nur mit der Codebezeichnung TF 48-4 auftaucht [s. <https://theintercept.com/document/2015/10/14/small-footprint-operations-5-13/#page-3>]. Auf die vielen detaillierten Fragen, die wir dazu stellten, antwortete ein Pentagon-Sprecher nur: "Wir äußern

uns nicht zu Details militärischer Geheimberichte." [s. unter <https://theintercept.com/document/2015/10/14/small-footprint-operations-2-13/#page-1>]

Das wichtigste Befehlszentrum dieser Sondereinsatzgruppe war das Camp Lemonnier (weitere Informationen s. unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_04/LP00204_051204.pdf), ein ehemaliger Vorposten der französischen Armee in Dschibuti, einem kleinen afrikanischen Staat zwischen Äthiopien, Eritrea, Somalia und dem Golf von Aden. Wegen seiner strategisch günstigen Lage diente Camp Lemonnier als Ausgangspunkt für Militärationen in der gesamten Region. Die Sondereinsatzgruppe verfügte auch über einen Drohnen-Startplatz auf See und ein Überwachungssystem für das Arabische Meer, das Daten abfangen konnte. Die TF 48-4 hatte Nebenstellen in Nairobi und Sanaa und eine Drohnen-Basis in Arba Minch in Äthiopien. Auf einer kleinen Basis in Manda Bay in Kenia waren Special Operations Commandos und bemannte Flugzeuge stationiert – nur einen Steinwurf weit von Somalia entfernt (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP15013_071013.pdf).



A slide from a classified Pentagon study outlines the air and naval assets of the secret task force charged with hunting down, killing, and capturing high-value individuals in Somalia and Yemen.

Die Sondereinsatzgruppe sollte mit Drohnen und Kampffjets Mitglieder von AQAP und Al Shabaab "jagen und erlegen". Bei Gelegenheit führten mit Hubschraubern einfliegende Killertrupps auch Bodenoperationen in Somalia und im Jemen durch [s. <http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/content/article/2009/09/14/AR2009091403522.html>] oder brachten Schiffe auf [um Zielpersonen festzusetzen, s. <http://www.seattletimes.com/nation-world/us-holds-somali-extremist-for-two-months-on-ship/>]. Die Drohne blieb aber die bevorzugte Waffe der US-Regierung.

"Drohnen bringen politische Vorteile – sie kosten relativ wenig, verursachen keine US-Verluste und lassen uns unbesiegbar erscheinen," fasste Dennis Blair (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Dennis_C._Blair), Obamas früherer Direktor aller US-Geheimdienste, die Meinung der Regierung zusammen. "Drohnen kommen bei den US-Bürgern gut an, Ärger machen sie nur im Ausland. Wie hoch der politische Schaden ist, den sie anrichten, werden wir erst später zu spüren bekommen." [s. <http://www.nytimes.com/2012/05/29/world/obamas-leadership-in-war-on-al-qaeda.html>]

Als der Jemen für die US-Terrorbekämpfung immer wichtiger wurde, flammte der schon lange schwelende Revierkrieg zwischen dem Pentagon und der CIA heftig auf. 2011 begann die CIA eine neu errichtete Drohnen-Basis in Saudi-Arabien zu nutzen, die näher bei den Zielen im Jemen lag als die Basen des JSOC in Ostafrika. Es gab doppelte, miteinander konkurrierende Ziellisten und Gerangel darüber, wer den Drohnen-Krieg im Jemen eigentlich führen sollte. Zeitweise wurde dieser Konflikt mit "Enthüllungen" beider Seiten auch auf den Seiten der *New York Times* und der *Washington Post* ausgetragen, um den US-Kongress zu beeinflussen. Die Unterstützer des CIA lobten die "Geduld und Diskretion" des Geheimdienstes, die Unterstützer des JSOC behaupteten, die CIA habe weder die richtige Ausrüstung noch die erforderlichen militärischen Fähigkeiten zur Führung eines erfolgreichen Drohnen-Krieges und sei vom Kongress außerdem schlechter zu kontrollieren [s. <http://www.wsj.com/articles/SB10001424127887324103504578372703357207828>].

Als diese von Bürokraten geführte interne Auseinandersetzung 2012 ihren Höhepunkt erreichte, schaltete das Pentagon seine finanziell gut ausgestattete Intelligence, Surveillance, and Reconnaissance Task Force (abgekürzt ISR Task Force, eine Sonderkommission zur Bewertung der Ergebnisse von Spionage, Überwachung und Aufklärung, s. <https://www.fas.org/sgp/crs/intel/R41284.pdf>) ein. Sie hatte den Auftrag, die Erfahrungen zu untersuchen, die das JSOP – insbesondere dessen Sondereinsatzgruppe TF 48-4 – bei der Terrorbekämpfung in Ostafrika und auf der arabischen Halbinsel gemacht hatte. Die ISR-Sonderkommission wurde von dem einflussreichen ehemaligen CIA-Agenten Michael Vickers (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Michael_G._Vickers) geleitet, der die verdeckten CIA- Operationen aus eigener Erfahrung kannte. Obama hatte Vickers 2010 als für die Geheimdienste zuständigen Staatssekretär ins Pentagon berufen und ihm damit großen Einfluss auf alle verdeckten Operationen der US-Streitkräfte verschafft.

Die bereits 2008 eingesetzte ISR-Sonderkommission [s. dazu auch <http://archive.defense.gov/news/newsarticle.aspx?id=49639>] hatte sich bisher nur mit dem Bedarf an geheimdienstlicher Überwachung in den Kriegen in Afghanistan und im Irak befasst. Schon vor 2012 befürwortete sie die Beschaffung neuer Überwachungstechnologie für mehrere Milliarden Dollars; damit sollte die Ausstattung der Special Operations Forces für den verdeckten Krieg verbessert werden.

In der von der Sonderkommission erstellten ISR-Studie wurden zunächst die Schwierigkeiten benannt, mit denen die mit dem Aufspüren und Zerstören terroristischer Netzwerke befassten Special Forces Commandos konfrontiert waren, damit man die anschließend geforderte Beschaffung neuer Instrumente zur künftigen Terrorbekämpfung besser rechtfertigen konnte.

The Intercept wurden zwei Versionen der Studie zugespielt, die beide den Titel "ISR Support to Small Footprint CT Operations — Somalia/Yemen" (ISR-Unterstützung für verdeckte Drohnen-Einsätze in Somalia und im Jemen) trugen. Ein Dia-Satz enthielt Daten aus einem ausführlichen Untersuchungsbericht, der im Februar 2013 fertiggestellt wurde [s. <https://theintercept.com/document/2015/10/14/small-footprint-operations-2-13/#page-1>], der zweite eine kürzere Zusammenfassung, die im Mai 2013 vorgelegt wurde [s. <https://theintercept.com/document/2015/10/14/small-footprint-operations-5-13/#page-1>]; ebenfalls im Mai 2013 hielt Präsident Obama zum ersten Mal in seiner bisherigen Amtszeit eine längere Rede über Drohnen und gezielte Tötungen. Dieses Timing ist deshalb interessant, weil die Obama-Regierung gleichzeitig ankündigte, dass sie der CIA die Kontrolle über das Drohnen-Programm entziehen und sie dem JSOC des US-Militärs übertragen werde.

"Die USA bekämpfen die Al-Qaida und ihre Ableger durch gezielte Tötungen – auch mit ferngesteuerten Flugkörpern, die allgemein als 'Drohnen' bekannt sind," sagte Obama vor einem militärischen Publikum. "Aus früheren bewaffneten Auseinandersetzungen ist bekannt, dass diese neue Technologie schwerwiegende Fragen aufwirft: Wer wird warum (und von wem) zur Zielperson erklärt? Schaffen wir uns durch die zivilen Opfer der Drohnen-Angriffe nur neue Feinde? Sind Drohnen-Angriffe nach US- und Völkerrecht überhaupt zulässig und moralisch zu verantworten?" Auf diese Fragen gab er sich selbst die lapidare Antwort, die Drohnen-Angriffe seien nicht nur "effektiv", sondern auch "völlig legal". [Redetext s. unter <https://www.whitehouse.gov/the-press-office/2013/05/23/remarks-president-national-defense-university> .]

Die Sondereinsatzgruppe TF 48-4 kam in seiner Rede nicht vor, obwohl er sich darin auf Ergebnisse der ISR-Studie über die Aktivitäten dieser Einheit und das parallele CIA-Tötungsprogramm stützte.

Während des in der ISR-Studie untersuchten Zeitraums, der sich von Januar 2011 bis Ende Juni 2012 erstreckte, wurden bei US-Drohnen-Angriffen im Jemen auch drei US-Bürger getötet. Nur einer von ihnen, der radikale Prediger Anwar al-Awlaki, war als Zielperson ausgewiesen. Die US-Behörden behaupteten, Samir Khan, der mit Awlaki in dem Fahrzeug saß, das von einer Hellfire-Rakete getroffen wurde, sei nicht absichtlich getötet worden. Die dritte, umstrittenste Tötung eines US-Bürgers war die des 16-jährigen Awlaki-Sohnes Abdulrahman Awlaki. Er wurde zwei Wochen nach seinem Vater umgebracht, als er mit einem Vetter und einigen Freunden zu Abend aß. Sofort nach dem Drohnen-Angriff erklärten anonym gebliebene US-Offizielle, der jüngere Awlaki sei bereits 21 Jahre alt gewesen und habe ebenfalls mit Al-Qaida paktiert. Als die Familie die Geburtsurkunde des Sohnes vorlegte, änderten die US-Behörden ihre Position und ließen einen anderen anonym gebliebenen Offiziellen verkünden, die Tötung des Teenagers sei "ein schreckliches Versehen" gewesen [s. https://www.washingtonpost.com/world/national-security/cia-veteran-john-brennan-has-transformed-us-counterterrorism-policy/2012/10/24/318b8eec-1c7c-11e2-ad90-ba5920e56eb3_story.html].

Ein ehemaliger höherer Mitarbeiter Obamas, der an der Erstellung der Liste "hochwertiger Zielpersonen" beteiligt war und anonym bleiben wollte, weil er über Verschlussachen informierte, sagte mir 2013, der Präsident sei vom Tod Abdulrahmans "überrascht worden", habe "verärgert reagiert und eine Erklärung verlangt". [s. dazu auch <http://www.thenation.com/article/inside-americas-dirty-wars/>] "Wir wussten nicht, dass sich der Junge überhaupt dort aufhielt," behauptete der Informant. Offiziell hat das Weiße Haus diese Drohnen-Angriffe auch erst fast zwei Jahre später zugegeben. "Wir haben die drei US-Bürger sehr kurz nacheinander umgebracht," gestand er ein. "Zwei von ihnen, Samir-Khan und Abdulrahman, waren noch nicht einmal Zielpersonen. Da sahen wir nicht gut aus, und das war uns sehr peinlich."

Der ehemalige höhere Mitarbeiter fügte hinzu, John Brennan, der damalige Topberater Obamas in Fragen der Terrorbekämpfung, habe vermutet, der Junge sei vorsätzlich ermordet worden, und eine Überprüfung angeordnet. Er wisse aber nicht, ob sie auch stattgefunden habe. Auf seine Nachfrage habe ihm ein Sprecher des National Security Council (s. https://de.wikipedia.org/wiki/United_States_National_Security_Council) geantwortet: "Wir können keine Auskunft über sensible Details bestimmter Operationen geben."

Lt. Gen. (Generalleutnant) Flynn, der, seit er nicht mehr Chef der DIA ist, zum scharfen Kritiker der Obama-Regierung wurde, klagt das Weiße Haus an, Drohnen-Angriffe nur aus Bequemlichkeit unter Vernachlässigung der Wirksamkeit zu bevorzugen. "Man hat sich daran gewöhnt, damit zu prahlen, mit jeder von einer Drohne abgefeuerten Rakete sei wieder ein Abu XYZ gekillt worden, damit man sich 24 Stunden lang gut fühlen kann," lästerte Flynn. "Und was erreicht man damit. Das genaue Gegenteil des Erhofften. Man hat nur einen neuen Märtyrer und viele neue Gegner erschaffen, die uns noch erbitterter bekämpfen werden."

Glenn Carle (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Glenn_Carle), ein ehemaliger höherer CIA-Agent, kritisierte Flynns Aussage über die Gründe der Obama-Regierung, Drohnen-Angriffe zur Terrorbekämpfung zu bevorzugen. "Ich bezweifle, dass die Regierung jemals eine formelle Entscheidung zum bevorzugen Einsatz von Drohnen getroffen hat," erklärte Carle, der mehr als zwei Jahrzehnte an geheimen CIA-Unternehmen beteiligt war, gegenüber *The Intercept*. "Obama wird von Rechten immer vorgeworfen, er sei zu weich und unfähig zu harten verteidigungspolitischen Entscheidungen. Das ist Unsinn. Die Obama-Regierung macht uneingeschränkt und mit allen Mitteln Jagd auf Terroristen. Wenn Leute US-Amerikaner umbringen wollen, müssen wir sie so schnell wie möglich eliminieren, und das tun wir auch."

Nach den vorliegenden Dokumenten hatte die Sondereinsatzgruppe TF 48-4 tatsächlich ein eindrucksvolles geheimes Potenzial an Feuerkraft in Dschibuti zur Verfügung, um die vom Präsidenten bestätigten Zielpersonen auf der Tötungsliste (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP20714_291214.pdf) umzubringen oder festzunehmen. Aus einem Dia geht hervor, dass 2012 auf der JSOC-Basis im Camp Lemonnier mehr als ein Dutzend bewaffnete Drohnen, zusätzliche Überwachungsflugzeuge und acht Kampfjets des Typs F-15E stationiert waren, die so genannte Bunkerbrecher, das sind lasergesteuerte 5.000-Pound-Bomben, abwerfen können.

Trotzdem empfahl die ISR-Sonderkommission in ihrer Studie, die Special Operations Forces mit noch mehr und besseren Drohnen auszustatten und von betroffenen Staaten mehr Unterstützung bei der Gefangennahme und dem Verhören von Terrorverdächtigen einzufordern.

Bei der Verlagerung von "Kill/Capture Operations" auf einheimische Sicherheitskräfte, die unter Bush häufig praktiziert wurde, gab es regelmäßig Menschenrechtsverletzungen und Folterungen, die mit dem Tod der Gefangenen endeten. "Die Unterstützung durch einheimische Streitkräfte oder Milizen ist sehr problematisch," sagte Clinton Watts (s. <http://www.fpri.org/taxonomy/term/336/0>), ein ehemaliger FBI-Spezialagent, der später das Combating Terrorism Center in West Point (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Combating_Terrorism_Center) leitete. "Ich habe selbst miterlebt, wie die einheimische Soldateska dann vergewaltigend und plündernd durchs Land gezogen ist. Weil man sie nicht kontrollieren kann, weiß man vorher nie, was sie anrichten; das wird uns dann aber ebenso vorgeworfen, wie ein misslungener Drohnen-Angriff mit vielen zivilen Opfern."

In der ISR-Studie wird vorgeschlagen, solche Übergriffe einheimischer "Unterstützer" bei Festnahme-Aktionen durch die Teilnahme von US-Beratern und die Durchführung von Advanced Force Operations, abgekürzt AFOs, (den Einsatz speziell ausgebildeter US-Greifer- und Killertrupps, s. https://de.wikipedia.org/wiki/Advanced_Force_Operations) zu verhindern. [s. <https://theintercept.com/document/2015/10/14/small-footprint-operations-2-13/#page-12>] Die US-Streitkräfte setzen AFOs ein, um im "Hinterland des Feindes" (zielmarkierende) Peilsender zu setzen, zu spionieren, Zielpersonen auszuspähen und sie gefangen zu nehmen oder umzubringen – häufig auch in Staaten, in denen die USA noch nicht Krieg führen. [s. <http://fas.org/man/eprint/respass.pdf>]

Unter der Bush-Administration wurden AFOs bevorzugt zur geheimen operativen Erkundung und Vorbereitung "künftiger Schlachtfelder" in aller Welt verwendet [s. <http://www.nytimes.com/2005/01/24/politics/pentagon-sends-its-spies-to-join-fight-on-terror.html>]. Ihre Einsätze wurden immer mehr ausgeweitet [weitere Infos dazu s. unter <http://www.nytimes.com/2015/06/07/world/asia/the-secret-history-of-seal-team-6.html>],⁵⁶ weil unter Bush die Ansicht vertreten wurde, nach den Anschlägen am 11.09.2001 sei "die ganze Welt als Schlachtfeld" zu betrachten. [s. <http://fas.org/man/eprint/respass.pdf>]

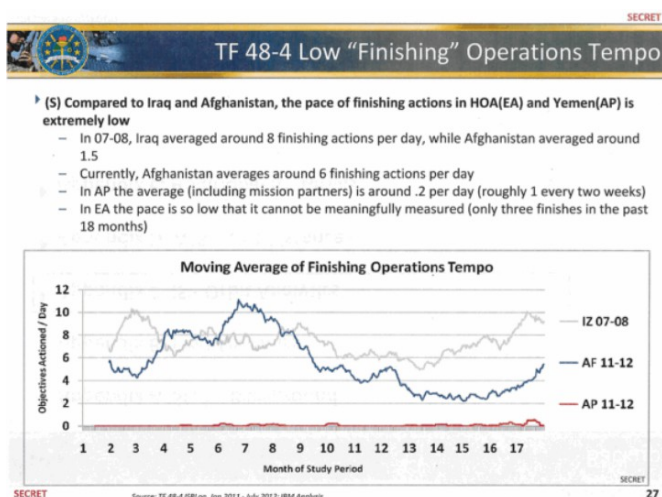
Im Juli 2015 suchte die US-Regierung per öffentlicher Ausschreibung [s. <https://theintercept.com/document/2015/10/15/advance-force-operations-contract/>] ein Unternehmen, das AFOs des Regionalkommandos PACOM (weitere Infos dazu unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP20714_291214.pdf) "Spezialkenntnisse und -Fähigkeiten zur Durchführung direkter und indirekter technischer Überwachungsmaßnahmen an Orten" vermitteln soll, "in die sie unerlaubt eindringen müssen". Die "Auszubildenden" sollen u. a. lernen, "alle vorkommenden mechanischen und digitalen Schlösser zu knacken, Dubletten von Hotel-Key-Cards anzufertigen, elektronische Systeme in Autos zu manipulieren und möglichst unauffällig aus gefährlichen Situationen zu entkommen". In der Ausschreibung steht, die "Auszubildenden" müssten ihre Sachkenntnisse auf diesen Spezialgebieten auf den neuesten Stand bringen.

Der Ton der ISR-Studie vermittelt zuweilen den Eindruck, die Special Operations Forces sollten in die Lage versetzt werden, trotz chronischen Geldmangels und einer sie behindernden legalistischen Bürokratie möglichst schnell möglichst viele Terroristen zu fangen oder umzubringen – nur um ungeduldige Politiker zu beruhigen.

Diese Einschätzung wird von Lt. Gen. (Generalleutnant) Flynn, der auch jahrelang der führende Geheimdienst-Offizier des JSOC war, geteilt. "Aufständische, Terroristen oder Guerillas können ohne wirksame Verhörmethoden nicht bekämpft werden," sagte Flynn in einem Interview. "Wenn der Präsident befiehlt, 'Schaltet diesen Feind aus!', aber gleichzeitig, die Beschaffung der dazu notwendigen Informationen verweigert, kann der Feind nicht ausgeschaltet werden. Wenn Terrorverdächtige nicht eingefangen und verhört werden können, ist der Terrorismus nur mit höchstens halber Kraft zu bekämpfen. Das ist unser größtes Problem."

Für den ehemaligen führenden CIA-Agenten Carle ist die ISR-Studie Bestandteil "eines klassischen Revierkrieges". "Wer das höchste Budget bekommt, kann auch Entscheidungen beeinflussen und bekommt alle 'Spielsachen', die er gern hätte, auch wenn er ständig neue will," erläuterte er. Das Pentagon wolle vor allem seinen Einfluss ausweiten. "Man will sich nicht länger von hochnäsigen, besoffenen CIA-Zivilisten, die nur in Bars herumhängen und sich zuprosten, sagen lassen, was man zu tun und zu lassen hat. Das ist die eigentlich Ursache für diesen Revierkrieg zwischen den beiden Institutionen."

Die Studie ist in einer geschäftsmäßigen Sprache gehalten und beschreibt Tötungsoperationen, als gehe es dabei um die Verbesserung und Weiterentwicklung eines Produktes. Die Firma IBM (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/IBM>), die bei der Erstellung der Pentagon-Studie mitgearbeitet hat, verkündet stolz, durch das Zusammenwirken "kommerzieller Beratungsmethoden und militärischer Erfahrung seien Empfehlungen für die Verbesserung der Produkte und der Operationen erarbeitet" und "ganz neue Möglichkeiten" erschlossen worden. [s. unter <https://www.documentcloud.org/documents/2483499-edge-methods-ibm-bao-intell-v4.html>]

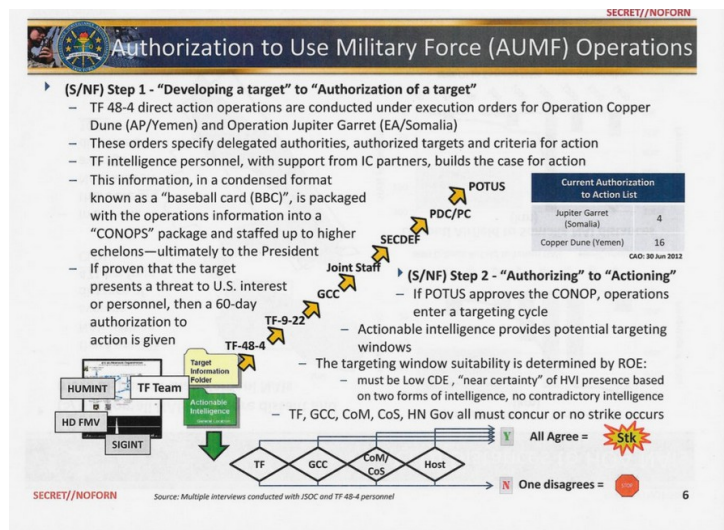


In der Studie werden das Tempo und die Methoden herkömmlicher Operationen großer Verbände von US-Bodentruppen – wie sie im Irak und in Afghanistan stattfanden – mit den Schattenkriegen im Jemen und in Somalia verglichen, wo es bisher nur wenige, sporadische US-Militäreinsätze gegeben hat [s. nebenstehende Grafik]. Im Unterschied zum Irak und zu Afghanistan, wo die Killertruppe der Special Operations Forces uneingeschränkte Vollmachten bei der Durchführung der "Kill/Capture Operations" hatten, galten in Somalia und im Jemen

strengere Regeln und Richtlinien. Die Studie kommt zu folgendem Ergebnis: "Im Vergleich mit vorherigen Operationen ist der Zeitaufwand zum Erreichen gesteckter Ziele heute beträchtlich höher."

Die CIA ist bei ihren Drohnen-Angriffen in Pakistan weniger streng an Weisungen des Präsidenten gebunden. Von einer von der CIA verfolgten Zielperson muss zum Beispiel jetzt keine "unmittelbar drohende Gefahr" mehr ausgehen [s. <http://www.wsj.com/articles/obama-kept-looser-rules-for-drones-in-pakistan-1430092626>].

Ein Dia zeigt den bürokratischen Prozess, der bei der Genehmigung eines Drohnen-Angriffes auf eine hochwertige Zielperson durchlaufen werden muss und in einigen Fällen Jahre gedauert hat. "Nur relativ wenige Top-terroristen erfüllen alle für ihre Aufnahme in die Tötungsliste vorgeschriebenen Kriterien," wird in der Studie beklagt; dass "nahezu Gewissheit" bei der Identifizierung einer Zielperson und der Vermeidung von "Kollateralschäden" bestehen müsse, reduziere die "Abschussmöglichkeiten" [s. <https://theintercept.com/document/2015/10/14/small-footprint-operations-5-13/#page-7>]. Als Gründe dafür werden in der Studie vor allem technische Probleme benannt [s. <https://theintercept.com/document/2015/10/14/small-footprint-operations-5-13/#page-11>]: Weil zu wenige Drohnen zur Verfügung stünden, in denen nicht genug Videokameras installiert seien, träten zu oft "Blinks" (Beobachtungslücken) im Überwachungsprozess auf [weitere Informationen dazu s. unter <https://theintercept.com/document/2015/10/14/small-footprint-operations-2-13/#page-16>].



A slide from a May 2013 Pentagon presentation shows the chain of command for ordering drone strikes and other operations carried out by JSOC in Yemen and Somalia. GCC = Geographic Combatant Command; SECDEF = Secretary of Defense; PDC/PC = Principals' Deputies Committee/Principals Committee; CoM = Chief of Mission; CoS = Chief of Station

Ein ehemaliger höherer Offizier der Special Operations Forces, der anonym bleiben wollte, weil er sich zu Verschlussachen nicht äußern darf, erklärte gegenüber *The Intercept*, er halte die ISR-Studie für einen übertreibenden "Bettelbrief", dessen Botschaft laute: "Wir können nicht tun, was ihr von uns verlangt, weil ihr uns die Mittel verweigert, die wir dafür brauchen."

Auch wenn sich die Obama-Ära ihrem Ende nähert, wird die interne Debatte, wer im Drohnen-Krieg das Sagen haben soll, heftig fortgeführt werden. In einigen Artikeln wurde schon eine "Doppelspitze aus CIA und JSOC" vorgeschlagen [s. dazu auch http://www.huffingtonpost.com/2015/06/24/obama-cia-drones_n_7649702.html]. Derzeit sieht es aber noch so aus, als werde das JSOC alles bekommen, was in der ISR-Studie gefordert wird. Im August hat das *Wall Street Journal* berichtet, das US-Militär wolle die Anzahl seiner Drohnen-Angriffe in den nächsten vier Jahren stark ausweiten, "um den Militärkommandeuren bessere Informationen und größere Feuerkraft zu verschaffen, damit sie die wachsende Anzahl globaler Krisenherde auch in Zukunft bewältigen können". In der Zeitung stand, die Drohnen-Flüge würden bis 2019 um 50 Prozent zunehmen: "Das Pentagon will nicht nur die Überwachung ausbauen, sondern auch die Anzahl der gezielten Tötungen erhöhen." [s. <http://www.wsj.com/articles/pentagon-to-add-drone-flights-1439768451>]

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Links und Ergänzungen in runden Klammern versehen. Die Links in eckigen Klammern hat der Autor selbst eingefügt. Infos über ihn sind nachzulesen unter <https://theintercept.com/staff/jeremy-scahill/> . Die leicht verständlichen englischen Texte unter den Grafiken haben wir unverändert übernommen. Anschließend drucken wir den Text des Originalartikels ab.)

Find, Fix, Finish

For the Pentagon, creating an architecture of assassination meant navigating a turf war with the CIA

Article №4 of 8

Jeremy Scahill

Oct. 15 2015

Soon after he was elected president, Barack Obama was strongly urged by Michael Hayden, the outgoing CIA director, and his new top counterterrorism adviser, John Brennan, to adopt the way of the scalpel — small footprint counterterrorism operations and drone strikes. In one briefing, Hayden bluntly told Obama that covert action was the only way to confront al Qaeda and other terrorist groups plotting attacks against the U.S.

The view among Obama's inner circle was that Iraq and Afghanistan had served as useful laboratories for such tactics, but deploying them outside conventional war zones meant different legal and diplomatic considerations would apply. An all-star team of special operations commanders, war planners, and Pentagon officials pressed the new president to dramatically ramp up the shadow wars in Yemen and Somalia to fight the emerging threats in those countries. They called for sweeping away bureaucratic obstacles and streamlining lethal operations.

In short, a new global architecture of assassination was called for, and that meant navigating an increasingly tense turf war between the CIA and the Pentagon over these activities.

The CIA had long dominated the covert war in Pakistan, and in 2009 Obama expanded the agency's drone resources there and in Afghanistan to regularly pound al Qaeda, the Pakistani Taliban, and other targets. The military, tasked with prosecuting the broader war in Afghanistan, was largely sidelined in the Pakistan theater, save for the occasional cross-border raid and the Air Force personnel who operated the CIA's drones. But the Pentagon was not content to play a peripheral role in the global drone war, and aggressively positioned itself to lead the developing drone campaigns in Yemen and Somalia.

In September 2009, then-Centcom Commander Gen. David Petraeus issued a Joint Unconventional Warfare Task Force Execute Order that would lay the groundwork for military forces to conduct expanded clandestine actions in Yemen and other countries. It allowed for U.S. special operations forces to enter friendly and unfriendly countries "to build networks that could 'penetrate, disrupt, defeat or destroy' al Qaeda and other militant groups, as well as to 'prepare the environment' for future attacks by American or local military forces."

At the same time, al Qaeda in the Arabian Peninsula and al Shabaab both began to escalate their rhetoric — and, in AQAP's case, to plot terror attacks on U.S. soil. After the failed Christmas Day "underwear" bomb plot over Detroit, the Obama administration responded by greenlighting special operations commanders' plans for direct action.

In December 2009, the Obama administration signed off on its first covert airstrike in Yemen — a cruise missile attack that killed more than 40 people, most of them women and children. After that strike, as with the CIA's program in Pakistan, drones would fuel the Joint Special Operations Command's high-value targeting campaign in the region.

When Obama took office, there had been only one U.S. drone strike in Yemen — in November 2002. By 2012, there was a drone strike reported in Yemen every six days. As of August 2015, more than 490 people had been killed in drone strikes in Yemen alone.

“The drone campaign right now really is only about killing. When you hear the phrase ‘capture/kill,’ capture is actually a misnomer. In the drone strategy that we have, ‘capture’ is a lower case ‘c.’ We don’t capture people anymore,” Lt. Gen. Michael Flynn, former head of the Defense Intelligence Agency, told *The Intercept*. “Our entire Middle East policy seems to be based on firing drones. That’s what this administration decided to do in its counterterrorism campaign. They’re enamored by the ability of special operations and the CIA to find a guy in the middle of the desert in some shitty little village and drop a bomb on his head and kill him.”

The tip of the spear in the Obama administration’s escalated wars in East Africa and the Arabian Peninsula was a special operations task force known as TF 48-4, according to secret documents provided to *The Intercept*. In response to a series of detailed questions, a Defense Department spokesperson said, “We don’t comment on the details of classified reports.”

The task force’s primary command center was at the former French Army outpost at Camp Lemonnier in Djibouti, a small African nation nestled between Ethiopia, Eritrea, Somalia, and the Gulf of Aden. With its strategic location, Lemonnier served as the hub for launching actions from military facilities scattered across the region. The task force also utilized a maritime drone platform and a surveillance apparatus positioned in the Arabian Sea, used for intercepting data. TF 48-4 had sites in Nairobi and Sanaa and a drone base in Arba Minch, Ethiopia. A small base in Manda Bay, Kenya — a stone’s throw from Somalia — housed special operations commandos and manned aircraft. (picture)

The task force’s operations, aimed at hunting down and killing or capturing members of AQAP and al Shabaab, were largely conducted with drones and fixed-wing aircraft. On occasion, small teams of special operators mounted ground operations inside Somalia and Yemen, or interdicted ships, snatching suspected terrorists. But drones were the administration’s preferred weapon.

“It is the politically advantageous thing to do — low cost, no U.S. casualties, gives the appearance of toughness,” said Adm. Dennis Blair, Obama’s former director of national intelligence, explaining how the administration viewed its policy at the time. “It plays well domestically, and it is unpopular only in other countries. Any damage it does to the national interest only shows up over the long term.”

As Yemen’s status began to rise to the top of U.S. counterterrorism priorities, the long-simmering turf war between the Pentagon and the CIA flared up. In 2011, the CIA began using a newly constructed drone base in Saudi Arabia, giving it easier access to targets in Yemen than the military’s bases in East Africa. There were parallel, and competing, target lists and infighting over who should run the drone war in Yemen. At times, this drama played out on the pages of the *New York Times* and the *Washington Post* — with leaks coming from both sides in an effort to influence policy. The CIA’s backers in Congress argued that the agency showed more “patience and discretion” in its drone strikes, while some prominent military advocates portrayed the agency as ill-equipped to conduct military-style operations and less accountable to Congress.

At the peak of this bureaucratic civil war, in 2012, an influential and well-funded Defense Department entity, the Intelligence, Surveillance, and Reconnaissance Task Force, began

preparing a classified brief on challenges faced by special operations forces conducting counterterrorism operations in East Africa and the Arabian Peninsula, such as those operating under TF 48-4. The ISR Task Force fell under the control of Michael Vickers, a powerful veteran of CIA paramilitary operations. Obama had promoted Vickers in 2010 to undersecretary of defense for intelligence, and as the Pentagon's top intelligence official he exerted great influence over matters of covert operations.

The task force had been established in 2008 to study the intelligence and surveillance needs of war fighters in Afghanistan and Iraq. By 2012, it had evolved into a multibillion-dollar advocacy wing pushing for the purchase of new surveillance technologies to support the military's black ops forces in waging unconventional wars.

The purpose of the ISR study, in outlining the challenges faced by special operations units tasked with disrupting and destroying terrorist networks, was to press for more tools and to collect data that would guide future operations.

The Intercept obtained two versions of the study, both titled "ISR Support to Small Footprint CT Operations — Somalia/Yemen." One slide deck, a detailed report, was distributed in February 2013, and another, an executive summary, was circulated in May 2013, the month President Obama gave the first major address of his presidency on drones and targeted killings. The timing of the reports is interesting, because it was during this period that the Obama administration began to publicly advance the idea of handing control of the drone program to the military.

"The United States has taken lethal, targeted action against al Qaeda and its associated forces, including with remotely piloted aircraft commonly referred to as drones," Obama said in front of a military audience. "As was true in previous armed conflicts, this new technology raises profound questions — about who is targeted, and why; about civilian casualties, and the risk of creating new enemies; about the legality of such strikes under U.S. and international law; about accountability and morality." Drone strikes, he asserted, are "effective" and legal.

Obama did not mention TF 48-4 in his speech, but it was the actions of the special operations task force — and those of the CIA's parallel program — that he was discussing.

During the period covered in the ISR study — January 2011 through June 2012 — three U.S. citizens were killed in drone strikes in Yemen. Only one, the radical preacher Anwar al Awlaki, was labeled the intended target of the strike. The U.S. claimed it did not intend to kill Samir Khan, who was traveling with Awlaki when a Hellfire hit their vehicle. The third — and most controversial — killing of a U.S. citizen was that of Awlaki's son, 16-year-old Abdulrahman Awlaki. He was killed two weeks after his father, while having dinner with his cousin and some friends. Immediately after the strike, anonymous U.S. officials asserted that the younger Awlaki was connected to al Qaeda and was 21 years old. After the family produced his birth certificate, the U.S. changed its position, with an anonymous official calling the killing of the teenager an "outrageous mistake."

A former senior official in the Obama administration, who worked on the high-value targeting program and asked not to be identified because he was discussing classified material, told me in 2013 that after the Abdulrahman strike, the president was "surprised and upset and wanted an explanation." "We had no idea the kid was there," the official said. The White House did not officially acknowledge the strikes until nearly two years later. "We killed three U.S. citizens in a very short period," he told me. "Two of them weren't even targets: Samir Khan and Abdulrahman Awlaki. That doesn't look good. It's embarrassing."

The former senior official said that John Brennan, President Obama's top counterterrorism adviser, "suspected that the kid had been killed intentionally and ordered a review. I don't know what happened with the review." When asked about the review, a spokesperson for the National Security Council told me, "We cannot discuss the sensitive details of specific operations."

Lt. Gen. Flynn, who since leaving the DIA has become an outspoken critic of the Obama administration, charges that the White House relies heavily on drone strikes for reasons of expediency, rather than effectiveness. "We've tended to say, drop another bomb via a drone and put out a headline that 'we killed Abu Bag of Doughnuts' and it makes us all feel good for 24 hours," Flynn said. "And you know what? It doesn't matter. It just made them a martyr, it just created a new reason to fight us even harder."

Glenn Carle, a former senior CIA officer, disputes Flynn's characterization of the Obama administration's motive in its widespread use of drones. "I would be skeptical the government would ever make that formal decision to act that way," Carle, who spent more than two decades in the CIA's clandestine services, told *The Intercept*. "Obama is always attacked by the right as being soft on defense and not able to make the tough decisions. That's all garbage. The Obama administration has been quite ruthless in its pursuit of terrorists. If there are people who we, in our best efforts, assess to be trying to kill us, we can make their life as short as possible. And we do it."

TF 48-4, according to the documents, did in fact have an impressive cache of firepower in Djibouti to kill or capture people approved for the kill list by the president. According to one slide, as of 2012 the base at Camp Lemonnier housed more than a dozen armed drones and additional surveillance aircraft. Its arsenal also included eight manned F-15E warplanes, which can carry so-called bunker busters — 5,000-pound laser-guided bombs.

The ISR Task Force recommended providing special operations forces with more and better drones and an enhanced mandate to capture and interrogate suspects "via host-nation partners."

Outsourcing U.S. kill/capture operations to local forces, which occurred frequently throughout the Bush administration's time in office, regularly led to human rights abuses, torture, and extrajudicial killings. "I'm very hesitant on backing foreign militaries or paramilitary forces or militias," said Clinton Watts, a former FBI special agent who worked on counterterrorism and later served as an executive officer of the Combating Terrorism Center at West Point. "I've seen that up close before and you're backing rape and pillage campaigns through the countryside, usually. You can't control them and you don't have transparency over what they do and it blows up in your face the same way that a bad drone strike does."

The ISR Task Force asserted that an increase in the number of capture operations could be achieved by using U.S. "advisors" to build partnerships with local forces and by conducting "advance force operations." AFOs are used by the U.S. military to discreetly plant tracking devices, conduct surveillance, and physically access places inhabited by potential targets, often in "denied areas" where the U.S. is not yet at war. Forces deployed in AFOs may also conduct clandestine "direct actions," including kill/capture operations.

During the Bush administration, AFOs served as a primary vehicle for justifying the clandestine deployment of U.S. special operators across the world to engage in "operational preparation" of a future battlespace. Those activities expanded as the Bush administration adopted the view that, post 9/11, "the entire world is the 'battlespace.'"

A July 2015 U.S. government contract solicitation for training Pacific Command personnel who conduct AFOs envisioned a course that would focus on tactics “that directly or indirectly support technical surveillance operations in non-permissive environments.” Among them: breaking and bypassing a slew of locks, both physical and digital; cloning hotel room key cards; picking advanced car lock systems; and learning “physical restraint escape techniques.” The solicitation stated that operatives need such courses to “remain proficient in this highly refined skill set.”

THE TONE OF THE ISR STUDY at times gives the impression that special operations forces were effectively prisoners of resource shortages and a legal bureaucracy that interfered with the military’s ability to kill or capture terrorists with the frequency, efficiency, and urgency demanded by policymakers.

Those sentiments were echoed by Lt. Gen. Flynn, who served for years as the chief intelligence officer for JSOC. “You cannot conduct counterinsurgency, counterterrorism, or counter-guerrilla operations without having effective interrogation operations,” Flynn said in an interview. “If the president says, ‘Defeat this enemy,’ but you say you need resources that you never get, you just can’t defeat the enemy. Without the ability to capture or interrogate, your effectiveness when conducting counterterrorism operations can be cut in half, if not even lower than that, and that’s the challenge that we face.”

Carle, the former senior CIA officer, said the ISR study is part of the “classic” turf war. “If you get the budget,” he said, “then you control the decisions and everybody thinks that whatever toys they control are the toys that need to be used and therefore you need more of them.” The Pentagon wants “to expand their influence,” he added, “because then you don’t have obstreperous and disheveled civilian CIA guys who clink glasses in salons telling you how to do things. They don’t want that. That’s a classic turf institutional tension.”

The study, which utilizes corporate language to describe lethal operations as though they were a product in need of refining and upgrading, includes analyses from IBM, which has boasted that its work for the Pentagon “integrates commercial consulting methods with tacit knowledge of the mission, delivering work products and advice that improve operations and creates [sic] new capabilities.”

The study compared the tempo and methods of conventional operations in which U.S. personnel were on the ground in large numbers — as in Iraq and Afghanistan — to the shadow wars in Yemen and Somalia, where there was a scant and sporadic U.S. military presence. Unlike in Iraq and Afghanistan, where special operations units were given carte blanche to engage in a systematic kill/capture program, in Somalia and Yemen they were required to operate under more stringent rules and guidelines. “When compared to previous operations,” the study asserted, “the amount of time required to action objectives is literally orders of magnitude higher.”

The CIA has operated in Pakistan with looser requirements for obtaining the president’s direct approval before launching strikes; the president also waived the requirement that a CIA target present an “imminent” threat. (picture)

One slide outlined the bureaucracy involved in authorizing the military to conduct high-value strikes, a process that in some cases took years. “Relatively few high-level terrorists meet criteria for targeting under the provisions,” the study said, and the “near certainty” standard for positively identifying a target and requirements of “low” collateral damage “reduces targeting opportunities.” The study lamented the technical difficulties in achieving positive identification of a targeted person and guaranteeing minimal collateral damage,

particularly when insufficient numbers of drones and full motion video platforms caused “blinking” in the surveillance apparatus.

One former senior special operations officer, who asked not to be identified because he was discussing classified materials, told The Intercept that the ISR study was best understood as a “bitch brief.” The message, he said, was, “We can’t do what you’re asking us to do because you are not giving us the resources to get it done.”

As the Obama era draws to a close, the internal debate over control of the drone program continues, with some reports suggesting the establishment of a “dual command” structure for the CIA and the military. For now, it seems that the military is getting much of what it agitated for in the ISR study. In August, the Wall Street Journal reported that the military plans to “sharply expand the number of U.S. drone flights over the next four years, giving military commanders access to more intelligence and greater firepower to keep up with a sprouting number of global hot spots.” The paper reported that drone flights would increase by 50 percent by 2019, adding: “While expanding surveillance, the Pentagon plan also grows the capacity for lethal airstrikes.”

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern